



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis: Vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 3 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Dietzmann. Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Aufschlag Nr. 253.

Insertionspreis für die fünfgehaltene Corvus-Spalte oder deren Raum 12 Wg.

Reklamen vor dem Tagesanfänger die dreigehaltene Spalte oder deren Raum 30 Wg.

Nr. 196

Sonntag, den 23. August 1891.

92. Jahrgang.

## Zustände in Südamerika.

Halle, 21. August.

II.

### Antwort. Paptergeld. Anleihen.

Die Antwort des Herrn Präsidenten ließ nicht auf sich warten, er sagte darin, daß, was die Handelskammer vorschläge, alles schon ausgeführt oder in der Ausführung begriffen wäre, die Zahlung der auswärtigen Schuld sei, soweit sie nicht durch die Zolleinkünfte garantiert wäre, hauptsächlich eingeteilt, die öffentlichen Bauten seien so viel wie möglich beschränkt, die Zahl der Beamten sei, soweit es mit einer guten Administration vereinbar wäre, vermindert. Es sei richtig, daß das Verhältnis der Zahl der Beamten zu der der Bevölkerung in allen Völkern daselbst eine gewisse Ähnlichkeit habe, daß die Eisenbahntarife schwerer herunter zu legen seien, da der Verdienst derselben durch den hohen Goldkurs an sich schon sehr gelitten hätte.

Die einzige Ursache, welche einen guten Eindruck machte, war die bündige Erklärung, keine neue Papiergeldausgabe vornehmen zu wollen; dies übte denn auch, verbunden mit dem hohen Wechselkurs, den besten Eindruck auf den Stand des Kinos, welches in wenigen Tagen um mehr als hundert Prozent gefallen ist, denn vorher erwartete man nämlich eine neue Papiergeldausgabe, um die total bankrotten öffentlichen Bauten zu unterstützen. Es kann sich wohl jeder Unbefangene denken, daß die ganz unabhängige Handelskammer nicht Forderungen gestellt hat, welche entweder schon ausgeführt, oder welche unumkehrbar waren, ein so großes Kreditvertrauen kann der hier anfängliche Handelsstand nicht acceptieren und hat der Notenwechsel nur recht deutlich gezeigt, daß hier, (wie wohl mehr oder weniger in ganz Südamerika) jede Regierung dem Staat nur als merkende Kraft betrachtet, die man so viel und so lange als möglich weilt, unbestimmt darunt, ob sie durch dieses Hauptsystem an Stammkraft zu Grunde geht.

Es wäre viel ephemerischer gewesen, anstatt des neuen Anleihen, mit welchen die Zinsen während 3 Jahre bezahlt werden sollen, lieber die Zinsen für 2 oder 3 Jahre gar nicht zu zahlen, dafür aber die sämtlichen alten Schulden mit den Zolleinkünften zu garantieren. So hätten die Gläubiger eine sichere Zukunft vor sich gehabt und das Land schuldet 75 Millionen pesos resp. 300 Millionen Mark weniger; allerdings hätten dabei wohl von Seiten der Staatseigenen Verluste zu erwarten, ein Faktor der sehr mitspricht, wenn Verhandlungen zwischen südamerikanischen Regierungen und tüchtigen gewisslosen Bankiers geschlossen werden.

Aus dem Vorlesenden ist zu ersehen, daß jede Kapitalanlage in argentinischen Staatspapieren ein sehr gewagtes Unternehmen ist, und höchstens könnte man, wenn sie sehr billig zu haben wären, d. h. zu 60-70 Prozent die Papiere, der durch die Zolle garantierten Schulden anraten. Von den Anleihen der verschiedenen Provinzen ist zu berichten, daß zur Zeit alle ihre Zinszahlungen bis auf Weiteres einfach eingestellt haben, glücklicher Weise sind meines Wissens in Deutschland wenig von diesen Werthen untergebracht.

Umsomehr hat es mich befremdet, daß, wie ich soeben in den Zeitungen lese, ein deutsches Bank-Institut sich um die Anleihen der Provinzen Tucuman und Sancta Fee bewirbt. Beide Provinzen sind über ihre Kräfte verschuldet, denn wenn sie jetzt, wo sie durch den hohen Goldkurs den 3 bis 4fachen nominellen Werth für ihre Produkte, die erstere Jucker, die andere Weizen, erzielen, ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, viel weniger werden sie es vermögen, wenn der Goldpreis ein niedriger sei. Ja, es giebt Leute, welche behaupten, daß ihre Industrien bei einem niedrigen Goldstande zu Grunde gehen würden, die Zuckerindustrie der Tucuman erhält sich auch so schon nur durch die hohen Eingangszölle über Wasser.

Jetzt noch kurz einige Worte über die sogenannten Gelbas das „entente terrible“ der hiesigen Finanzen. Es sind von diesen Werthen etwas über 400 Millionen ausgegeben und man kalkuliert gewöhnlich, daß 250 Mill. von diesen Papieren im Umlauf sind, die zum weitesten größten Teil 8 Prozent Zinsen jährlich verdienen sollen; sollte also derselbe der Papierpreis wirklich einen Goldpreis gleich werden, so müßte das Land 75-80 Mill. Mark Zinsen nur für diese Titel zahlen. Es ist dies geradezu ungeheuerlich, wenn man bedenkt, daß ein großer Theil dieser Papiere bei einem Goldstande von über 300 zu 50 Prozent an das Ausland verkauft worden ist, also circa 50 Prozent Zinsen jährlich abwerfen mußte, ein Verhältniß, welches sich noch sehr verschlechtert, wenn man die späteren Kurse zu Grunde legt, wo Gold über 400 und

die Titel zu 33 und weniger Papier gehandelt sind. Dann würde der Käufer 100 Prozent jährlicher Zinsen erhalten, natürlich immer in der Voraussetzung, daß Gold eines Tages pari stände und die Zinsen gezahlt würden.

Im Interesse der Inhaber dieser Papiere, dem das Land, sowie aller Gläubiger, sollte sobald als möglich eine rationelle Konversion vorgenommen werden, welche den Inhabern durch Verpfändung einer besonderen in Geld zu erwerbenden Steuer einen mäßigen Zinsfuß sichergestellt und das Land von diesem Alpdrück befreite. Weigern sich die Inhaber eine solche Konversion vorzunehmen, so schaden sie sich selbst, indem die Regierung nicht alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden wird, um das umlaufende Paptergeld zu vermindern und so dessen Werth zu erhöhen, weil stets das Damoclesschwert der cedulas über ihrem Haupte schwebt.

Man sollte der argentinischen Regierung alle Wege öffnen und alle möglichen Erleichterungen gewähren, um ihr die ehestige Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu ermöglichen. Die südamerikanischen Regierungen können recht wohl mit Anbittungen verglichen werden, welche, wenn die Macht der Umstände oder auch ihre eigene Unfähigkeit sie zahlungsunfähig gemacht hat, einen Vergleich mit ihren Gläubigern zu machen suchen, sollte der aber nicht möglich sein, so werden sie versuchen ihre eigenen Interessen und die ihrer Freunde so viel als möglich zu bedenken, was natürlich nur zum Schaden der übrigen Gläubiger geschehen kann. Ich führe zur Bekräftigung für Kerner heutiger Verhältnisse nur 2 Thatsachen an: 1) Das soeben mentioned Geleg der Provinz Buenos-Ayres, welches seinen anderen den Schulden der Hypothekbank gewährten Erleichterungen alle Erleichterungen auf 6 Monate verboten hat. 2) Die Zahlungen und Konzeptionen, welche man dem Unternehmer der Hafenbauten seitens der Nationalregierung gemacht hat.

Es würde mich mit Genugthuung erfüllen, wenn das Vorstehende ein wenig dazu beitragen sollte, die finanziellen Verhältnisse der argentinischen Republik in weiteren Kreisen bekannt zu machen und so womöglich deutsche Kapitalien vor eventuellen weiteren Schäden hätte.

Zur Lage in China meldet ein Telegramm aus Shanghai: Ein beträchtliches chinesisches Geschwader ist nach Manlung beordert worden; eine zweite Flotte soll nördlich vom Janso-Hiang zusammengezogen werden. Die Regierung in Peking ist beorgt wegen der ersten Wendung, welche die Sachen nehmen, und besonders wegen der von den Vertretern der europäischen Mächte angebotenen Gewaltmaßregeln im Falle der fortgesetzten Belagerung, Genugthuung für die verübten Mordthaten und Schadenersatz für die den europäischen Unterthanen durch die letzten Unruhen entstandenen Verluste zu gewähren. Die Expedition, welche von der chinesischen Regierung zur Errichtung von Telegraphen-Anlagen ausgesandt wurde, ist von dem Kaiser von China mit Verlust aller ihrer Apparate und Materialien verjagt worden.

## Der Stand der preussischen und deutschen Anleihen.

Die niedergedrückte und geschäftslose Stimmung an der Berliner Börse hat auch auf den Stand der preussischen und deutschen Anleihen einen nicht unbedeutenden Einfluß ausgeübt. Insbesondere sind die dreiprozentigen Konsole weit unter ihren Ausgabekurs auf etwa 82 $\frac{1}{2}$  herabgedrückt worden. Innerer Beweggründe für diesen Niedergang sind nicht vorhanden. Der Kredit des Reichs wie Preussens steht nach wie vor unverändert auf derselben ausgezeichneten Höhe. Das Herabsinken des Kurses ist vielmehr ausschließlich aus der Lage der Börse heraus zu erklären. Als im Frühjahr die große deutsche und preussische Anleihe diesjährige Ueberzeichnung fand, da waren es hauptsächlich spekulative Hände, welche thätlich große Beträge zu erhalten suchten, nicht um sie dauernd zu behalten, sondern weil sie einen großen wirtschaftlichen Aufschwung erwarteten, welcher den Kurs dieser sichersten und billigsten aller Rentenpapiere erheblich steigern würde. Diese Rechnung hat sich als irrthümlich erwiesen, der erhoffte Aufschwung ist nicht eingetreten. Es ist vielmehr nicht unwahrscheinlich geworden, daß wir für den Herbst einer gewissen Geldknappheit entgegenzusehen haben, die es eben jenen spekulativen Händen wünschenswerth macht, den Besitz an Konsolen schon jetzt abzuzinsen. Die vorhandene Geldknappheit bedingt es ihrerseits, daß dieses Abzinsen nicht ohne Opfer sich vollzieht, und so sehen wir augenblicklich, daß die dreiprozentigen Konsolen sich immer mehr einem Kursstand nähern, der nahezu eine vierprozentige also überaus reichliche Verzinsung neben der Aussicht auf größere Kursgewinne bei

besseren Zeiten erbringt. Für die Privatkapitalisten, die ihr Vermögen dauernd und sicher angelegt haben wollen, ist der jetzige Zustand nur erfreulich, und es wäre sehr erwünscht, wenn er recht ausgiebig ausgedehnt würde. Die Sicherheit der deutschen und preussischen Konsols ist über allen Zweifel erhaben. Ihr Kurs von etwa 82 steht aber außer jedem Verdacht zum Kurse gleich sicherer ausländischer Werthe. Die nur 2 $\frac{1}{2}$  Prozent tragenden englischen Konsols stehen über 96. Einen ungefähren gleich hohen Kurs haben die dreiprozentigen französischen Renten, die 4prozentigen Argentinier, ja sogar die 4prozentigen Russen, obwohl doch alle Welt darüber klar sein muß, daß der Kurs der russischen Werthe, welcher augenblicklich in Frankreich nur künstlich und mit großer Mühe aufrechterhalten wird, sich unmöglich noch lange auf dieser übertriebenen Höhe wird halten können. Demgegenüber ist in der That der jetzige Kurs der 3prozentigen preussischen und deutschen Konsols unverhältnismäßig billig. Selbst die Werthe der kleineren deutschen Staaten sind besser angeschrieben. So steht die 3prozentige sächsische Rente noch nahezu 85. Wir haben schon wiederholt die wenig überlegte Ausrede zurückgewiesen, in Deutschland sei der Privatkapitalist nicht reich genug, sich mit geringer verzinslichen Anlagen zu begnügen. Gerade der umgekehrte Satz ist vielmehr zutreffend. Je geringer der Reichthum und die Wohlhabenheit eines Privatmannes ist, um so mehr sollte er darauf sehen, seine Anleihe nicht hochverzinslich, sondern unbedingt sicher anzulegen. Augenblicklich aber, wo die Konsols thatsächlich nahezu vierprozentig sind, ist jene Ausrede erst recht nicht zutreffend. Bei diesem Anlaß möchte wir aber auch unsern schon früher wiederholt zurückgeworfenen Wunsch, daß namentlich auch unsere zahlreichen Gemeinde- und Kreis-Sparkassen mehr als dies bisher der Fall war, einen Theil ihrer Kapitalanlagen in einheimischen Staatspapieren niederlegen möchten, von Neuem ausdrücken. In dieser Hinsicht könnten diese Kassen sehr viel vom Ausland, namentlich von Frankreich, lernen, das bei diesen Anlagen in französischer Rente bisher ausgezeichnet gefahren ist. In Zeiten plötzlicher Krisen kann das jetzige beliebige Festlegen des größten Theils der Sparkassensapitalien in vorwiegend drückenden und minder marktgängigen Werthen für diese Kassen recht verhängnisvoll werden.

## Das Bankspiel der französischen und deutschen Sozialisten.

Der Brüsseler Sozialistenkongress hat mit einer deutsch-französischen Verbindung begonnen. Die Herren Bailant und Singer sind zu Präsidenten der ersten Sitzung bestellt worden, und Beide haben nicht verfehlt, die Bedeutung dieses Vorganges stark zu unterstreichen. Wollte man ihren Verlobungen folgen, so wäre an einen treuergeizigen Zusammenstoß zwischen dem französischen und dem deutschen Volke nie mehr zu denken. Alles, was wir seit einem Monat an offenen und versteckten Hinweisen auf eine unvermeidliche große Entscheidung erlebt haben, kommt nach der Darstellung dieser Herren auf lächerliche Phantastereien, im schlimmsten Fall auf verbrecherische Anwandlungen hinaus, welche die Völker mit entflohenen Wollen verurteilt werden. Selbstverständlich sprechen die Redner in Brüssel immer im Namen ihrer Nation; die Sozialdemokraten thun das nun einmal nicht anders. In Wirklichkeit wird man aber ohnehin, wie man Herrn Singer als den Vertreter des deutschen Volksgeltes anerkennen wird, in dem Communarden Bailant, dessen Patriotismus ihm keinerlei gefaltete, unter den Augen des Feindes Revolution gegen die Regierung seines zu Landes machen, den berufenen Ausleger der Stimmung der französischen Nation erblicken wollen. Die in Brüssel versammelten französischen und deutschen Sozialisten mögen die redliche Absicht gehabt haben, durch ihre auf den Schein berechnete Präsidentenwahl die irdendgefährdende Wirkung der Vorgänge der jüngsten Zeit aufzuheben oder wenigstens abzumildern; kein Urtheilsfähiger wird sich aber durch derartige Verwände verblenden lassen. Mit Recht führt die „Nat.-Ab. Corr.“ aus, daß der Grundzug des Verhältnisses zwischen uns und Frankreich seit zwanzig Jahren immer derselbe gewesen ist: Frankreich hat den Franzosur Frieden von Anfang an wie einen Waffenstillstand aufgesetzt, das es brechen würde, sobald es sicher wäre, die Macht dazu zu besitzen. Seine Hauptthätigkeit in den verflochtenen zwei Jahrzehnten ist darauf gerichtet gewesen, die Macht zu erlangen. Angesichts der Offenbarkeit des französischen Zieles hätte Deutschland sich berechtigt gefühlt, den Nachhaken am Weidener Frieden zu verhindern. Es hat das verweigert, weil es ausdrücklich die Befestigung des Friedens wollte.

Uns schien die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Frankreich mit der Zeit doch zu einer milder besagten Auf-  
fassung von der Berechtigung und von den notwendigen  
Bedingungen eines einseitigen deutschen Staatszweckens  
gelangen werde. Nur zu oft sind wir im Laufe der Zeit  
durch mehr oder weniger lebensfähige Ausbrüche der  
französischen Volksgemeinschaft von der Unhaltbarkeit dieser  
Hoffnungen überzeugt worden. Mit der Langmut des  
christlichen Friedensmenschen hat Deutschland alle diese  
Ausbrüche getragen; selbst die empörenden Vorgänge ge-  
genüber der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris  
haben keine ruhige Haltung nicht erschüttert. So trauig  
dieses Verhältnis zweier Nationen, die von der Natur  
nur einmal unzerstörlich aneinander geteilt, ihre schönste  
Aufgabe in der gemeinsamen Förderung der Kultur er-  
füllen sollten, auch kein mochte, man fand sich mit ihm  
ab, so gut es gehen wollte und gewöhnte sich daran, es  
auf die Dauer für möglich zu halten. Dieser Anschauung  
haben die Ereignisse der jüngsten Zeit — es wäre  
mehr als töricht, es sich verhehlen zu wollen — den  
Boden entzogen. Die gegenwärtigen Ausbrüche der fran-  
zösischen Volksgemeinschaft, von denen uns jeder Tag über-  
zeugt, geben von der Ueberzeugung aus, daß die lange  
ererbte Machtstellung nunmehr erreicht ist. Und in der  
Zeit ist der Staat in dem Umstand, daß der  
Zar die Würdigungsfähigkeit der französischen Republik  
anerkannt hat, ein neues und schwerwiegenderes Moment in  
die europäische Konstellation eingetreten. Heute ist die  
Lage drückt verändert, daß „Zwischenfälle“, welche ehedem  
ohne große Schwierigkeit aus der Welt geschafft wurden,  
zu den verhängnisvollsten Folgen führen können. Es ist  
notwendig, die Wahrheit offen herauszusagen. Seit  
Jahren haben wir die Gefahr heranziehen sehen. Die  
Welt hat großen Opfer, welche dem deutschen Volke für seine  
Wehrkraft auferlegt wurden, sind offenbart mit der  
mühseligen eintretenden Notwendigkeit des Schlagens  
nach zwei Seiten befürchtet worden. Niemand in Deutsch-  
land ist übertracht, wenn er diese Möglichkeit heute in  
größerer Gestalt vor Augen sieht. Aber man soll auch  
im Ausland wissen, daß wir uns weder durch offizielle  
Friedensbezeugungen noch durch phantastische Völkerver-  
brüderungsreden über die wirkliche Lage täuschen lassen,  
sondern auf Alles gefaßt sind.

### Der internationale Sozialisten-Kongress.

Brüssel, 20. August. In der Fortsetzung der Verhand-  
lungen des internationalen Sozialisten-Kongresses stellt  
Banderbeide mit, daß Ende Oktober in Brüssel ein interna-  
tionaler Studentenkongress stattfinden wird. Banderbeide erklärt  
von dem Standpunkt der Marxist der französischen Delegierten,  
welche verlan, daß das zu erziehende Arbeitersekretariat sich  
nicht nur mit generellen, sondern auch mit sozialpolitischen  
Frage beschäftige. Darnach (Wol): Trotz polizeilicher Verfolgungen  
hätten die Polen in Russland ihre geheime Organisation  
aufrecht erhalten. Wegen vorläufiger Plänen der Holländer für  
ein nicht nationales, sondern internationales Arbeitersekretariat

### Ihr Märtyrerkthum.

Roman von C. M. S.  
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Luise Koch.  
Dann bemerkte seine spärlichen Augen in einiger Ent-  
fernung eine leichte Bewegung des Wassers. Er konnte  
von seinem Standpunkte aus diese Stelle nicht erreichen;  
aber er konnte nicht fern davon ans Ufer eilen und ihr  
dann dem Lande her rasen. Als er den festen Boden  
unter sich fühlte, vermachte er, seine Schlittschuhe abzu-  
schmalen. War es das Zittern seiner Hände oder das  
Wibbeln seines Willens, welches ihn damit so auf-  
fällig zögern ließ? War es Furcht, welche sein Gesicht  
so gelblich bleich erscheinen ließ und seinen Augen allen  
Glanz raubte?  
Ehe er die Stelle erreichte, sah er wie ein kräftiger  
Arm, die dünne Eisbede durchbrach; dann rief eine er-  
schöpfte Stimme ihn um Beistand an. Gleich darauf sah  
er, wie Squire Arden kühn das Ufer erklimmte und den  
tiefenden Körper Angelas mit sich führte. Wieder verging  
ein Moment banger Erwartung, Squire Arden rief  
abermals um Hilfe, und der Kapitän eilte zu ihm.  
„Ist sie tot?“ fragte er tonlos. „Tot?“  
Sie legten das bewußtlose Mädchen am Ufer nieder.  
Der Squire legte seine Hand auf ihr Herz, und der Kap-  
itän, unfähig ein Wort zu sprechen, beobachtete ihn mit  
ruhigen Blicken.  
„Sie ist nicht tot; ich fühle einen schwachen Herz-  
schlag!“ rief der junge Mann. „Haben Sie etwas Brandy  
bei sich?“  
Weshalb zögerte er wiederum „Ja“ zu antworten und  
das Krystallglaschen mit dem Silberbechlein, eines der  
ersten Geschenke seiner Frau, hervorzuheben?  
Ungebulbig rief Squire Arden noch einmal: „Haben  
Sie etwas Brandy?“  
„Ja.“ Der Kapitän trug sein Universalmittel bei sich;  
er zog es mit zitternder Hand aus der Tasche; der Squire  
entließ ihm das Glaschen und hielt an des jungen Mäd-  
chens im Todeskampfe fest zusammengepresste Lippen.  
„Sie lebt, sie atmet!“ rief Squire Arden. „Dank  
dem Himmel, sie ist gerettet!“  
In diesem Momente kam Baby Bell, welche an sicherer  
Stelle an das Ufer gelangen war, eilig zu Hilfe. Ein  
Schrei, in welchem ebenso viel Schmerz als Furcht lag,  
entraglich den Lippen der Dame, wie sie die regungs-  
lose Gestalt Angelas auf dem mit Schnee bedeckten Rasen  
liegen sah. Sie kniete an ihrer Freundin Seite nieder  
und verlor die Alles, was zu ihrer Wiederbelebung bei-  
tragen konnte. Währenddessen standen die beiden Männer  
schweigend daneben, der eine hoffend, daß des jungen

und für eine offizielle kanadische Statistik. Barmek verheißt  
Namens der Engländer das nationale Sekretariat, dessen Orga-  
nisation jedem Lande zu überlassen sei. Der Präsident erklärt,  
daß alle Nationen und die Mehrzahl der Franzosen sich den  
Resolutionen, Vornimmungen deutschen und französischen  
Resolutionen anschließen. Die Debatte wird hierauf unter des-  
timmigen Überbruch der französischen Widerbergt geschlossen  
und die Abstimmung auf morgen vertagt.  
Brüssel, 21. August. Präsidenten sind Mlle (Rumänien)  
und Zepelen (Serbien). Mlle spricht gegen den Militarismus  
und das Bündnis der Franzosen mit dem vom Blute der  
Bürger gerührten Jaren. Darnach der von Bismarck bei  
Sourmes zurückkommt, teilt mit, daß die Strikenden dort  
völlig ruhig seien. Man weiß die getrigge deutsch-französische  
Resolution nach Nationen und accipit sie gegen eine kleine  
französische und belgische Minorität. Zur Militärfrage spricht  
Lebbeck. Dieser begründet alle Redungen über Streitig-  
keiten in der Militär-Sektion als unrichtig; Deutsche und Fran-  
zosen seien völlig einig gewesen. Die elab-lobfringliche Frage  
sei überhaupt nicht erwähnt worden, weil es diese Frage aus-  
scheiden der Redieren nicht geze. Die Deutschen und die fran-  
zösischen Vertreter seien nicht einander feindselig, sondern sie hätten  
nur einen gemeinsamen Feind, die Bourgeoisie. Auch die Bour-  
geoisie seien nicht für den Krieg; sie seien für Erhaltung der  
Armeen nur, um diese als Waffen gegen den Sozialismus zu  
zu haben. Der nächste Krieg werde fürchterlicher werden als  
jeder frühere. Wenn er einmal ausgebrochen sei, so sei er nicht  
mehr zu verhinern. Die Aufgabe des Sozialismus sei es nun,  
seinem Ausbruch vorzubeugen und eine Gesellschaft zu schaffen,  
die den Klassenkampf und damit den Militarismus aufhebt.  
Der Redner beschließt eine Resolution, die die Verarmung  
fürmlich aufnimmt.

### Deutsches Reich.

#### Der Borger'sche Expedition. Berlin, 21. August.

Herr Dlar Borger verließ bereits gestern wieder Ham-  
burg, wo er einer unter dem Vorwort des Herrn Berg-  
rath Busse abgehaltenen Konferenz über den Karl Peters-  
Dampfer bewohnte. Die Konferenz, an der sich Sach-  
verständige aus Kiel beteiligten, nahm einen günstigen  
Verlauf und der Dampfer wird voraussichtlich in kürzester  
von einer Hamburger Firma in Arbeit genommen werden.  
Herr Borger trifft heute in Berlin ein und wird im  
Passage-Hotel Quartier nehmen. Graf Schweinitz, Lieute-  
nant im Feldartillerie-Regiment von Scharnhorst, wird  
als Adjutant an der Expedition des Herrn Dlar Borger  
theilnehmen. Graf Schweinitz wird sich behufs wissen-  
schaftlicher Studien den Monat September hindurch an  
der Deutschen Seewarte in Hamburg aufhalten.

#### Wagnersausführer aus Ausland. Von der deutschen Grenzge erhält die „Nord. Allgem. Ztg.“ folgende tele- graphische Mitteilung:

In Opreußen ist die Wagnereite vollstänbig, die Gerren-  
und Weizenerite zur Hälfte geboren. Die russische Wagnereite  
ausfuhr ist vollständig. Die Wagnereite, was immer benütigt  
werden kann, und unsere Ozeanisationen sind mit den ange-  
kommenen Wagnereite überfüllt. In Wagnereite allem  
sind gehen 3-400 Wagnereite eintrifften und warten auf  
deutsche Wagen zur lösen Schaffung und Ueberführung nach  
Deutschland. Bis zum 27. d. M. werden Expeditionen allein  
über 1000 Wagnereite passieren. Die Wagnereite in Kowno  
sind von 133 auf 95-100 Kopeten das Maß gekunten.

Eine herbelesetzung 'angebende warthauer telegraphische  
Briandmeldung lag:  
In künftigen Gouvernements Bolens werden umfang-  
reiche Regenanzahl um fortigen Bahnerbau nach  
Breslau gemacht. Man berechnete die Gesamtmenge, welche  
bis zum 27. August zur Verladung gelangt, auf mindestens  
2000 Tonnen. In diesem launmüthigen Kreise berich-  
tete allgemein die Ueberzeugung, daß das Ausfuhrverbot in  
höchstens drei Monaten aufgehoben wird. Die Ernte in  
Bolen ist aut.

**1. Von der Grabstätte des Generals v. Watenig.**  
Botsdam, 21. August. Die neue Grabstätte des Siegers  
von Jorndorf, Generals von Watenig, auf dem Alten  
Kirchhofe hier selbst ist durch die langgeübte Hand des  
Kriegshofs-Inspektors Hüb. Herzi seit gestern mit herr-  
lichsten Pflanzenenschmuck versehen. Dieser Gartenkünstler  
hat es verstanden, durch wirksame gärtnerische Umrahmung  
das Monument schön zur Geltung zu bringen. Der ganze  
Platz rings um das Denkmal ist mit üppigen Blumen-  
flor und Blattschwärzen umgeben. Unmittelbar über der  
Grust, welche mit einer langgestreckten Steinplatte belegt  
ist, ist ein blaues Monument gepflanzt worden. Aus  
dem Rasen um das Denkmal wachsen prachtvolle Lorbeer-  
bäume, Farnen, Palmen, Tabakrosen und andere Blumen  
hervor. Zahlreiche Vorbeerkreuzer umrahmen das Denkmal,  
so weit sie nicht mit in die Grust hineingekant sind. Ein  
Kranz des Kaiserin ist bisher noch nicht niedergelegt worden,  
vielmehr hat sich der Monarch vorbehalten, einen solchen  
1. J. selbst niederzulegen.

**2. Preisföchten der Infanterie-Schießschule.** Sfan-  
bu, 21. August. Bei dem von Lehrföchtus der Infan-  
terie-Schießschule getren abgehaltenen Preisföchten errang  
der Hauptmann und Kampagnechef im Infanterieregiment  
Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin  
(4. Brandenburgisches) Nr. 24, Herr Graf v. Wäldner den  
von S. M. dem Kaiser und Könige gestifteten Ehrenföcht  
mit 151 Ringen.

**3. Zur Lage der Sandweber.** Breslau, 21. August.  
Die Firma Lüschrid in Halber in Westfalen (Zinslehre),  
Schmiederei und Jaconderie) hat sich bereit erklärt,  
2000 junge Leute im Alter von 14-25 Jahren zu  
engagieren. — Der Thonwarenfabrikant Rudolf Wöhlinger  
in Goerthe, Regierungsbezirk Magdeburg, hat sich erboten  
30 junge Leute als Lehrlinge zu Wagnereite in dortigen  
Thonwarenfabrikanten unterzubringen. Beide Anerbieten sind  
in Rücksicht darauf erfolgt, den Sandweber zu ermöglichen,  
daß sie ihre Kinder einem lohnenderen Berufe zuzuwenden  
können, als dem der Sandweber.

**4. Vom Fürsten Bismarck** Hamburg, 20. August.  
Mit Bezug auf die Korrespondenz der „Times“ über die  
bekannte angebliche Äußerung des Vöchtchters Graf  
Wäldner über Bismarck veröffentlichen die „Hamb. Nach-  
richten“ einen Brief Herbert Wäldners, in dem der be-  
treffende Artikel als eine Fälschung und ein Mißbrauch  
des Namens des Vöchtchters bezeichnet wird. Zugleich  
wird ein Auszug aus einem Schreiben des Grafen Wäldner  
an Graf Bismarck abgedruckt, in dem es heißt:  
„Bitte dem Fürsten zu sagen, wie außer mir ich über die  
Erfindung des Blowitz bin, und ihm mein Bedauern da-

„Mein, genau das Gegenteil sagte ich,“ erklärte der  
Kapitän. „Wahlich ein scherzhaftes Mißverständnis! Wir  
müssen dem Himmel danken, daß es nicht schlimmer ab-  
gelaufen ist.“  
„Es war ein Mißverständnis, welches sehr leicht  
Fräulein Rooden's Leben gekostet hätte,“ bemerkte der  
Squire ernst.  
Weder er, noch Baby Bell oder Laura hegten jedoch  
den geringsten Argwohn wodurch dieser Unglücksfall her-  
beigeführt worden war.  
Angela bat flehend, Baby Laura nicht das Geringste  
davon mitzutheilen.  
„Wenn Mama es erfährt,“ sagte sie, „läßt sie mich  
nie wieder Schlittschuh laufen.“

#### Kapitel 36.

Der Unfall wurde in der Abtheilung des Kapitän, um Lady  
Laura nicht in Aufregung zu versetzen; nur zwei Diene-  
rinnen hatte man angeweiht und diese hielten das Ge-  
heimniß treulich. Baby Bell war dertrefflich von der Scene  
ergriffen worden, daß Niemand sie wieder zum Betreten  
des Eises zu bewegen vermochte. Für Squire Arden  
bleib es ein Räthsel, wie das Unglück überhaupt hatte ge-  
schehen können. Er moß Angela die gleiche Schuld be-  
weiden sollen, meinte er, und Fräulein Rooden besser  
auf die ihr angegebene Richtung achten. „Wäre ich nicht  
zufällig zugegen gewesen, hätte sie ertrinken müssen,“ sagte  
er sich, „dann war keine Rettung möglich.“ Aber es  
kam ihm keine Meinung von der schrecklichen Wahrheit.  
Angela dachte viel über ihr Unglück nach. Sie war zu  
gewiß, daß der Kapitän ihr gelagt hatte: „Gehen Sie hin-  
über nach der Biegung des Teiches, wo die Weiden stehen.“  
Sie konnte ihn unmöglich mißverstanden haben. Klar und  
deutlich hatte sie seine Worte gehört und sie hörte die-  
selben noch jetzt in ihrem Gedächtnisse. Sie moß sie da-  
rüber grübeln, desto verdröret wurde sie; aber auch in  
ihrer Seele lag kein Argwohn auf.  
Der Winter verging. Die Erinnerung an Angelas  
Unfall war nicht gerade aus dem Gedächtnisse der Befolgen-  
den geschwunden, sie war jedoch allmählich von anderen  
Ereignissen in den Wintergondel gedrängt worden.  
An einem schönen Frühlingsmorgen schlug der Kapitän  
eine Ruderfahrt auf dem See vor.  
„Das Wasser ist heute wirklich verführerisch,“ sagte er.  
„Du solltest mich begleiten, Laura. Ich war auf dem  
See und fand es dalebst so entzückend, daß ich erpres-  
selt hierher kam, um dich zu holen.“  
(Fortsetzung folgt.)

über auszusprechen, daß man meinen Namen so mißbraucht hat." Der Brief Münsters ist datirt vom 2. August d. J.

b. **Uebungen mit den neuen Schnellabelkanonen.** Wilhelmshaven, 21. August. Mit den Monaten September und October werden auf der Jade von Lander "Bay" aus Eschigshagen mit den neuen 88 Centimeter Schnellabelkanonen abgefeuert werden. Das Schiffsfeld umfaßt das Barer Tief. Die neue Kanone gelangte erst im vorigen Herbst bei der Marine zur Einführung.

b. **Befichtigung der Seebefestigungen.** Wilhelmshaven, 20. August. In den nächsten Tagen wird der Protokollführer bei der Landes-Vertheidigungskommission fungierende Oberst Paulus, Abtheilungschef im Königlich-Preussischen Ministerium zu seiner Orientierung die Befestigungsanlagen zu Wilhelmshaven, Cuxhaven, Greifmünde, Helgoland und Friedrichsart besuchen und am 31. August hier eintreffen. — Die Panzerfahrzeuge fließend bestehend aus den Panzerfahrzeugen "Milde", "Salomander", "Tiger" und "Camaleon" ist nach Hamburg in See gegangen und in Brunsbüttel eingetroffen. — Die Infanteriedivisionen arbeiten an der gepanzerten Kreuzerflotte "Irene" gehen ihrem Ende entgegen.

z. **Zur Landtagswahl im Kreisfreie Bismarck-Dortmund.** Bochum, 21. Aug. Durch den Tod des langjährigen Landtagsabgeordneten Herrn Louis Berger ist ein Landtagsmandat für die Kreisfreie Bochum Dortmund frei geworden. Durch die Vorelligkeit ungenügend informirter Vereinsthater sind bezüglich der Wiederbesetzung vielfach irrige Angaben verbreitet worden, die zu den verschiedensten Deutungen geführt haben. Insbesondere ist, daß die einzelnen Wahlcomités bis jetzt keinerlei Stellung zu der bereizten Frage genommen haben. Das frühere Kreismitglied Herr Stadtrat Kleine in Dortmund wird nicht ernstlich in Betracht kommen, da den Landwirthren bei früheren Gelegenheiten wiederholt eine Vertretung zugesagt ist. Daher unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß von der nationalliberalen und konservativen Partei Herr Rittergutsbesitzer und Ehrenamtmann Schulze-Bellinghau in Bochum als Kandidat nominirt wird, falls derselbe zur Uebereinstimmung bereit sein sollte. Die Mittelstellung von einer Spaltung innerhalb der nationalliberalen Partei ist lediglich als das Produkt müßiger Erfindungen beizutragen.

z. **Kanalisation des Emmergebirgs.** Bochum, 20. August. In Folge des Vergangs haben sich an der Emmer bei den Jochen "Bismarck" und "Unser Fritz" viele Terrain gienft und sind vollständig verumpft. Um diese zu entwässern und wieder kulturfähig zu machen, werden 3. Gropartige Kanalanlagen ausgeführt. Die bedeutenden Kosten werden von den beteiligten Jocher getragen und zwar im Verhältnis des in Betracht kommenden Grundbesitzes. Die Grundriße der ganzen Anlage besteht darin, ein Fußbett zuzustellen, das die durch Kreuz- und Längsgräben aufgeworfenen Wasser aufnimmt und dem Rhein zuführt. Ganz besondere Schwierigkeiten verurlichen die vielen Wohnortführungen, wofür feste Brücken herzurichten sind.

**Ausland.**

d. **Aus Bosnien.** Sarajewo, 21. Aug. Der Vorstand und hervorragende Mitglieder der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde Dolj-Tuzla, deren Metropolit Dionysij bekanntlich von der Regierung seines Amtes entsetzt worden ist, waren kürzlich hier, um bei der Landesregierung zu bitten, daß der Kirchengemeinde das Recht der freien Metropolitwahl gestattet werde. Die Deputation trat sich dabei auf das Volkrecht und die Worte des Kaisers, welcher in Vager von Boyza anlässlich der Wanderung zu der bosnischen Subjugationsdeputation gesagt habe, es werden die Rechte des bosnischen Volkes und der Konfessionen gewahrt werden. Die Landesregierung antwortete, in dieser Richtung keinerlei Verfügung treffen zu können. Die Deputation beabsichtigt nunmehr nach Wien zum Minister von Kallay zu gehen und eine Audienz bei dem Monarchen zu erbiten.

h. **Zur Krönung des Großfürsten-Thronfolgers.** Petersburg, 21. Aug. Auf dem in Dofia angelegten Dampfer "Mikolaj Nowgorod" befindet sich das Gepäc des Großfürsten-Thronfolgers, 90 Taus in Gewicht, das der Dampfer in Nagasaki eingenommen. Unter den Gepäcksstücken fand besonders Aufmerksam auf sich die mitgebrachte Landkarte, in welcher der Thronfolger so, als in Difu das Altentat auf ihn verübt wurde, ferner die Gesichte des Prinzen Georg von Griechenland, dann eine Menge schöner Karten, Kostbarkeiten u. s. w. die dem Thronfolger theils unterwegs geschenkt, theils von ihm angekauft sind.

g. **Zur russischen Nothstand.** Petersburg, 21. Aug. Bei der gegenwärtigen Nothstand tritt leider die Erscheinung zu Tage, daß die Mehrzahl der Landbesitzer an die jetzt schwebendsten und unwürdigen Frage der Vollveränderung völlig uninteressirt treten und die ungenügenden Forderungen an die Staatsbehörden erheben, ohne überhaupt den Versuch gemacht zu haben, die wirkliche Sachlage klar zu stellen. Es werden ganz willkürliche Vorschläge über die zur Befriedigung der selber nöthigen Geldbedürfnisse, über die Zahl der nothwendigen Deckerung ausgebracht, so daß erst immer Deficite des Finanzministeriums oder des Ministeriums des Innern in dieses heillosen Chaos verwirrt Angewandtheit bringen müssen. Durch ein ganz besonderes Maß von Ungleichheit zur Erfüllung der ihnen jetzt obliegenden Aufgaben haben sich die Landbesitzer von Stenarow und Samara ausgezeichnet, von denen erstere gleichwohl eine Regierungsbefehle von 7, Millionen Rubel, letztere eine solche von fast 9 Millionen Rubel verlangt. Dabei hat um nur ein Beispiel anzuführen, das Samara'sche Landbesitzer wieder Dänen über die Bevölkerung der Stadt Samara im Allgemeinen, noch selbst über die Zahl der hiesigen Armen ansetzen lassen! In vielen Bezirken lautet jetzt daher der Befehl aus, nicht die Landbesitzer Gebete aufzusuchen

zu lassen, sondern diese Angelegenheit dem Finanzministerium zu übertragen, das die Grenzen der Gebete vorzuziehen und die Lage des Gebetwerthers ja genau kenne, und den Landbesitzer mit das Recht zu geben, nach einem im Ministerium des Innern genau ausgearbeiteten Plan das Gebete zu stellen, Briefen und einzelnen Bureaueinträgen zu versehen.

— **Banquet.** London, 21. August. Bei dem Banquet, welches die Königin gestern Abend den höheren Offizieren der französischen Flotte gab, sah sie zwischen Waddington und Germain. Nur zwei Toaste wurden von dem Oberkommandeur ausgebracht, nämlich auf die Königin und auf Carnot. Während des Banquets waren die französischen Schiffe illuminiert, aber es regnete mit geringer Unterbrechung in Strömen. Auch heute Morgen noch ist es sehr regnerisch, weshalb die Besichtigung der Flotte durch die Königin auf eine spätere Nachmittagsstunde verschoben worden ist, in der Hoffnung, daß das Wetter sich vielleicht bessert.

— **Wie aus Konstantinopel telegraphirt** wird, ist der bisherige türkische Kriegsminister Ali Sah Pascha — angeblich in Folge Verweigerung einer Arterie — abgesetzt worden; an seiner Stelle ist Hagi Osman Pascha, der "Seld von Kenna", unter Befehlsetzung in seiner Stellung als Palastmarschall zum Kriegsminister ernannt worden.

k. **Zur Eröffnung der serbischen Stupskina.** Belgrad, 21. August. Für die Eröffnung der nächsten Session der Stupskina, welche Ende September oder Anfangs October stattfindet, wird von der Regierungspartei wie von der Opposition eifrig vorgeberbeitet. Die radikale Partei hat durch die Propagation der Konföderationssidee sich neu gestärkt. Die Jung-Liberalen, welche sich definitiv von der liberalen Partei losgelagelt haben, wollen sich nunmehr mit Goraljanin verbinden. Für die geplante Koalition sollen folgende Programmpunkte maßgebend sein: Ablehnung der Hegemonie Rußlands, freundschaftliche Beziehungen zu Serbien, Ungarn, Ausöhnung mit Bulgarien, Rückberufung der Königin-Mutter. Vom letzten Programmpunkte erwarten die Jung-Liberalen und Fortschrittler, daß derselbe auf jenen Theil der radikalen Regierungsmajorität, welcher zu den unbedingten Anhängern des Burenführers Karlo Tadjitsch zählt, besondere Anziehungskraft ausüben werde.

**Personalveränderungen in der Provinz.**

Reg.-Bez. Magdeburg. In der Stadt Salzweide ist der bisherige unbelobete Rathmann M. Benno in gleicher Eigenschaft auf die sechs Jahre vom 6. Januar 1892 bis dahin 1898 wieder ernannt und befristet worden. In der Stadt Duderode ist der bisherige Bürgermeister Fritz die gleiche Eigenschaft auf weitere 12 Jahre ernannt und befristet worden. Der Lehrer, Cantor, Küster und Organist Wl. zu Wepke ist zum Lehrer und Küster in Borß ernannt. Der Schulamtskandidat Wendt aus Hemstedt zum 2. Lehrer in Sommersdorf ernannt, bestellt worden. Dem Präfekten Antonio Dyck aus Hamburg ist die jetzt erledigte Stelle als erster stellvertretender Regierungsrath als Ausbehalten werten zu dürfen. Der Lehrer Engel aus Lammert ist zum Lehrer an den Volksschulen zu Burg ernannt. Der Schulamtskandidat Krugenstein aus Altdorf zum 2. Lehrer in Altdorf ernannt, bestellt worden. Der königliche Förster Wagnan zu Sargsdorf, Oberförster Dingelstädt, ist vom 1. October d. J. an pensionirt. Der Kataster-Kontrollor, Steuerinspector Neumann ist mit der kommissarischen Verwaltung der durch die Verlegung des Kaiserlich-Inspektorates ersetzt geordneten zweiten Kaiserlich-Inspektorats betraut. Bei dem hiesigen zweiten Kaiserlich-Inspektorat in Magdeburg wurde der bisherige Hilfs-Regierungscommissar Werner zum 9. d. d. als Hilfs-Regierungscommissar endgültig angestellt. In der Stadt Magdeburg sind die nachbenannten Personen, und zwar: 1) Franz Wehndt, 2) Friedrich Wiebmann, 3) Otto Köberlein, 4) Christian W. Wines und 5) Hermann Heymann zum 1. October d. J. als 5. zum Kreisrichter ernannt und in dieser Eigenschaft bestätigt worden.

**Vermischtes.**

— **Die schöne Großfürstin.** Aus St. Petersburg wird uns berichtet: Mit Alex werden die Damen unserer höchsten Gesellschaft nach Wlad leben, wo ihre Gemahlin vom kaiserlichen Geschlecht Wochen lang Gelegenheit haben, den "schönen Alexei", der verheirateten Lebling, den angebeteten Herzogskindern so vieler Frauen und Jungfrauen der Hauptstadt, zu umschweifen und dafür noch den Ruf des Patriarchismus zu erwerben. Großfürstin Alexei ist wirklich nicht lockend und nicht und beutender als die schöne Gemahlin verstorbenen Kaisers — aber er ist zweifellos schöner als diese, eine sehr natürliche, von blondem Wollhaar umrahmtes Gesicht und einen gewissen und letzten Charakter, die am Hofe Alexanders II. noch geblieben, in der nationalen Justizreform die Höhe von Gajdar und eine Mischung finden. In Rußland hängt der Reich eben so leicht Feuer als in Frankreich: die Zahl der Weiberkriege, mit denen der Großfürst von Danzig von auswärts abgewandert, Tugend das liebe Jahr hindurch bombardirt wird, mag davon sein. Es ist dahingestellt, wie weit er Herz und Arme den schönen Söhnenkreuzen aus den verschiedensten Kreisen öffnet: Datschke ist, daß er, der Unterbeirathete, seit länger als einem Jahrzehnt eine unwürdige, die jeder in den Händen der Ehe schwächt und sich davon nicht befreien kann. Das Verhältnis des Großfürsten zur schönen Gräfin Wladimir, der Gemahlin des Herzogs von Kurland, ist in Petersburg für alle Welt ein offenes Geheimnis. Ebenso bekannt ist es aber, daß beim Caren bisher alle Bitten, die Trennung der Scheidung (den Ehe) zu gestatten, erfolglos blieben und Großfürst Alexei weiß ganz genau, daß selbst nach einer Trennung von ihrem jetzigen Mann die Gräfin niemals sein Weib werden kann, da sie nicht Prinzessin von Gleditz ist und der Jar der Vermählung den entscheidenden Widerstand entgegenzusetzen würde. — Dabei mag erwähnt sein, daß der Übergläubige, der unmittelbar nach der Ermordung Alexanders II. recht lebhaft emporgewacht, den Schein des Jura-actes ein billiges Gesicht prognostizierte. Man sagte, sie würden alle bis auf einen untergehen und letzte das aus der Zusammenstellung der Anfangsbuchstaben ihrer Namen ab. Die "Alfola" — als Thronfolgerin gehalten — Alexander, Wladimir, Alexei, Sergei) ergaben von oben gesehen die Worte: a was und von unten gesehen das Wort: swan. D. h. zu leuchtig, über Gled. — das Leuchtigste. Nur der jüngste, Daniel, blieb übrig und diesem allein wurde demnach eine normale Lebenszeit beigemessen sein. Zwischen den erlösten sich noch alle der besten Schmeichler. — **Der Serzenroman des unruhigen Thronfolgers.** Aus Petersburg wird dem Reiter Wlad geschickten: Die Kaiserin

Bocarescu scheint noch immer nicht abgeben zu sein. Königin Carol soll schon in einigen Tagen nach Benedig abziehen, da der Gesundheitszustand der Königin noch immer ein besorgniserregender sein soll. Der König will noch einen Besuch machen, schließlich Bocarescu aus der Umgebung der Königin zu entfernen. Derselbe soll, schließlich Bocarescu, welches nie immer "mein Kind" nennt, so ins Herz geschlossen haben, daß man von deren Entfernung gar nicht sprechen kann, ohne die bei der Königin nicht sofort eine Ohnmacht eintritt. Wie berichtet, soll die Mutter des schließlich Bocarescu im Laufe dieser Tage in Benedig eintreffen, um ihre Tochter abzuholen. Ferner werden Alexander's Mutter, die Kaiserin Maria vor einigen Tagen in Benedig gewesen ist, von wo er einen Brief an den Kronprinzen Ferdinand in Sigmaringen erhielt, den er auch persönlich übernahm. Nach einem dreitägigen Verweilen in Sigmaringen hat sich Maria wieder nach Benedig zurückgeben. Die Regierung will mit aller Entschiedenheit dahin wirken, daß die Demission des schließlich Bocarescu als Ehrenname der Königin wirklich zur Ausführung komme.

**Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.**

"Ich hab's geunden, ich hab's gefunden!" rief der berühmte Archimedes, der größte Mathematiker des Alterthums, freudig erregt aus, als er bei der Untersuchung des Goldgehaltes einer für König Hiero von Syrakus angefertigten Krone das Gewicht des spezifischen Gewichtes entdeckte. Und den gleichen freudigen Ausruf werden viele thun, die eine geliebte, unterhaltende und interessante literarische Zeitschrift für ihre Gans und für ihre Familie luchen und das schon längst allen seinen sehr zahlreichen Lesern und treuen Abonnenten sich und beirant gewordene Blatt die "Illustrirte Welt" (Veranstalten von Prof. Joseph Rühlmann, redigirt von Wilhelm Wetter, Stuttgart) wieder in Benedig erscheinen lassen haben. Seit dem 40. Jahrganges, 1892. Da finden wir zunächst an Erzählungen den Beginn des Romanes: "Die Welt des Schicksals" von M. von der Elbe, einer vortrefflichen Geschichte aus dem modernen Leben, dann den außerordentlich spannenden und ausgereichten Erzählungen: "Hinter den Kulissen" von M. Wertheim, die eine Novelle: "Die Frucht des Schicksals" von M. Wertheim, um eine Lebensbeschreibung. "Eine Erinnerung an Nilsen" von Th. S. Lange und "Ein Gast im Herrensitz" von M. Ruchengener. Daran reihen sich noch eine Menge höchst interessanter und lebenswunderer Artikel von Wolfram Kaden, G. Beckman, S. Roe, S. H. Wacana u. s. w. Und dazu kommen noch als Hauptstücke eine ganze Reihe prächtiger, stimmungsvoller Bilder, so daß die Seite wirklich das denkbar Wolligste leisten und eine unübertroffenen dastehende Verbindung von Unterhaltendem, Beleuchtendem und künstlerisch Schönen bieten. Das erste Heft (Preis nur 30 Pf.) ist in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsträger zur Ansicht zu erlangen.

**Coursebericht der Baustimmen zu Halle a. S.**

Börsen vom 21. August 1891.

	Drübbende für %	Stückzahl	Preis	Coursebericht
3 1/2 % Hallesche Stadt-Obl. 1882	—	—	101 75 B.	
3 1/2 % " " " 1884	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1886	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1888	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1890	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1892	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1894	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1896	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1898	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1900	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1902	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1904	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1906	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1908	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1910	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1912	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1914	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1916	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1918	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1920	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1922	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1924	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1926	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1928	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1930	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1932	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1934	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1936	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1938	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1940	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1942	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1944	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1946	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1948	—	—	94 50 B.	
3 1/2 % " " " 1950	—	—	94 50 B.	

\* Die Course der mit \* bezeichneten Effecten verstehen sich von Geld.

**Gemeinnützige.**

— **Reinigen blind georbener Fenster.** Die Fenster werden vollständig klar, wenn man sie mit in Regenwasser getauchten Bremsenblättern abwäscht und darnach mit kaltem Wasser abspült, in denen alle, letzte Substanzen aufbewahrt werden, reinigt man am besten mit Waage, die von Drogenherstellern gewonnen wurde, wodurch eine Emulsion des Fettes hervorgerufen wird. In denen Bier, Wein oder Cistern, werden durch Eisenbleche gereinigt, müssen Wasserläufer oder Goldschläger, in denen sich aus dem Wasser Händer von Kalk gebildet haben, am besten durch verdünnte Salzsäure wieder klar gemacht werden. Auch durch scharfen Essig läßt sich derselbe Zweck erreichen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Kricher.



# Albert Drechsler,



Poststrasse 15.

Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maass

beehrt sich hierdurch den

**Eingang sämtlicher Neuheiten**

für Herbst und Winter

ganz ergebenst anzuzeigen.

## Geschäfts-Gröffnung.

Sonntag, den 23. d. Mts., eröffnet die

### Berliner Damen - Mäntel - Fabrik

### 12 Große Ulrichstraße 12

im Hause des Herrn Bildhauer Glück

eine Filiale in Damen- und Mädchenmänteln.

Die Filiale bietet in allen diesen Artikeln genau dieselbe überraschend große Auswahl an Neuheiten und Qualitäten, wie unsere Hauptgeschäft, und sind die festen Grundzüge der Firma: Nur gute und bestbewährte

Paletots, Jaquets, Röder, Bisttes, Pellerinen, Promenades, Kindermäntel u. s. w.

zu außerordentlich billigen, aber festen Preisen zu liefern.

Wir bitten um gütige Unterstützung unseres neuen Unternehmens.

Hochachtungsvoll

**Berliner Damen-Mäntel-Fabrik.**  
Adolf Krüger.

### Julius Becker,

Bank-Geschäft,  
Alte Promenade 4e,  
nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.  
An- u. Verkauf von Werthpapieren,  
Einklösung von Coupons,  
Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere,  
Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

### Was Jedermann über die neue Einkommensteuer wissen muß.

Vollständige Auslegung des neuen, vom 1. April 1892 in Kraft tretenden Einkommensteuergesetzes nebst Steuer-Tarif,  
von Johannes Wies, fgl. Steuer-Inspektor, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.  
à Süd 20 Pf. zu haben in der Expedition dieses Blattes.

### Gas-Coke.

Ab Anstalt 90 Pf. das hl. Frei Gefäß 1 Mt. 5 Pf. das hl, jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 hl.  
Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

### Adler-Drogerie,

Halle a. S., Königsstraße 16,  
empfiehlt  
alle trockene u. in Öl ange-  
riebene, streichfertige, gut  
trocknende

### Maurer- u. Malerfarben,

### Linoleum- Fussboden-Glanz- Lack,

über Nacht steinhart werdend.  
Fussboden- u. Möbel-  
lacke

in nur besten Qualitäten.  
Alle Sorten Haar- u.  
Borstpinsel.

### Photographien

fertigt das ganze Duzend  
resp. 13 Stück in bester  
Ausführung von 6 Mt. an

M. Kästner, Photogr.  
Gr. Ulrichstraße 52.

Gr. wunschkundendes Roggen-  
brot empfiehlt  
G. Schimpf, Gr. Ulrichstraße 51



### Fahrunterricht

für alle Sorten Zweiräder zu jeder Tageszeit, leicht und gefahrlos, auch für Damen.

### Hall. Fahrräder-Depot.

1213, Martinsgasse 1213.

Radfahrer-Trikot-Anzüge,	Fahrrad-Satteldecken,
Radfahrer-Mützen,	Fahrrad-Glocken u. Pfeifen,
Radfahrer-Schuhe,	Fahrrad-Signalhörner,
Radfahrer-Strümpfe,	Fahrrad-Keilschellen,
Radfahrer-Gürtel,	Fahrrad-Laternen für Del- oder Kerzen,
Radfahrer-Wettermäntel,	Fahrrad-Gepäckhalter,
Radfahrer-Unterleiber,	Fahrrad-Gepäcktaschen etc.
Radfahrer-Touristen- hemden,	

Alle Zubehör- und Ersatztheile zu Fabrikpreisen.  
Rover, nur beste deutsche und englische Fabrikate, in 20  
verschiedenen Modellen, von 75 Mark an.  
Kinderfahrräder, hohe Zweiräder, Dreiräder in  
großer Auswahl, billigst, unter Garantie.  
Preisliste post- und kostenfrei.

### Pastoren-Tabak,

Pfund 80 Pfennige nur allein bei  
**Gustav Moritz,**  
Halle a. S. neben dem Hauptpostamt.

Verlag und Druck von R. Heise & Co. in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 12, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Stern 2 Sellagen.